

Dill-Beitung

Zeitung für das Dilltal

Dillenburg Tageblatt

Ausgabe täglich nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis: vierteljährlich ohne Fracht 2.40.

Amfliches Kreisblatt für den Dillkreis

Anzeigenpreise: Die 6spaltige Petit-Zeile 20 Pfennig, Reklamenzeile: (3spaltig) 60 Pfennig. Bei Wiederholungs- und Anzeigen entsprechend Rabatt oder günstige Zeilen-Abstände. Offertengeld oder Auskunft durch die Geschäftsstelle 25 Pf.

Bestellungen nehmen entgegen die Geschäftsstelle, die Zeitungsboten und die Landbriefträger, sowie sämtliche Postanstalten.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg

Nr. 138

Samstag, den 15. Juni 1918

78. Jahrgang

An den Fronten keine besonderen Ereignisse.

Die russische Mobilmachung 1914.

(W.B.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Unser Vertreter hatte in diesen Tagen Gelegenheit, den Hetmann der Kalmücken, Militärataman der Astrachaner Kosaken, Oberst Fürst Tundutov, der sich auf der Durchreise einige Tage in Berlin aufhielt, zu sprechen. Fürst Tundutov stand vor dem Kriege bei den russischen Garde-Husaren. In den Tagen vor Kriegsausbruch war Fürst Tundutov als Verbindungsoffizier zum Chef des Generalstabs, des Generals Januschewitsch, kommandiert und hat in dieser Eigenschaft die schwerwiegendsten weltgeschichtlichen Ereignisse seiner Tage aus nächster Nähe mit angesehen. Er erzählte hierüber folgendes: In jener Nacht, als der Zar den General Januschewitsch antelephonierte und von ihm die Rückgängigmachung der Mobilmachung verlangte, hielt ich mich im Nebenzimmer des Arbeitszimmers des Generals auf und konnte alle Vorgänge genau verfolgen. Es war dies an dem Tage, an dem nachmittags das bekannte Gespräch des Generalstabschefs mit dem deutschen Militärbevollmächtigten, Major Eggeling, stattgefunden hat, also der 16. Juli alten Stils (29. Juli neuen Stils). Nach dem Gespräch des Zaren mit Januschewitsch, der den Auftrag erhalten hatte, die Mobilmachung rückgängig zu machen, sprach dieser meines Erinnerns telephonisch zunächst mit dem ihm nahe befreundeten Saffonow. Gleich darauf rief er nochmals den Zaren an und teilte ihm mit, die Rücknahme des Mobilmachungsgebots sei nicht mehr möglich und bereits herausgegeben, die Truppen hätten ihn erhalten, alles sei im Gange, die Mobilmachung sei nicht mehr aufzuhalten. Ich hörte deutlich die helle klare Stimme des Generals. Das, was er dem Zaren sagte, war gelogen. Vor ihm auf dem Tisch lag noch der unterschriebene Mobilmachungsbefehl, den er nun erst, gleich nach dem Gespräch mit dem Zaren, herausgab. Auf die Frage, ob es sich nur um den Teil- oder Gesamtmobilmachungsbe- fehl gehandelt habe, sagte der Fürst Tundutov: Nein, es handelte sich um den Mobilmachungsbe- fehl für das ganze russische Heer in Europa und Sibirien.

General Januschewitsch ist nach der Meinung des Fürsten Tundutov zu dem Entschluß, den Krieg mit allen Mitteln herbeizuführen, in dem Augenblick gekommen, wo er die Überzeugung erlangt hatte, daß England sich am Kriege beteiligen würde. Die Entscheidung ist nach seiner Ansicht bereits am 24. Juli neuen Stils in Krasnoje Selo gefallen, am Tage, bevor dort die Parade stattfand und die Fähnriche zu Offizieren befördert wurden. Später, nach Ausbruch der Revolution hat der Fürst General Januschewitsch wieder gesprochen. Der ehemalige Chef des Stabes hat ihm den tatsächlichen Verlauf der Dinge, wie er aus dem Suchomilino-Prozess bekannt ist und wie ihn der Fürst schilderte, erzählt. Fürst Tundutov sagte über dieses Wiedersehen: Januschewitsch war jetzt ganz gebrochen und stand unter dem Druck der Verhältnisse. Offenbar wurde er von schweren Gewissensbissen verfolgt. Er äußerte, er erkenne jetzt, daß er sich doch beim Kriegsausbruch getäuscht und damals unrichtig gehandelt habe.

Die Wahlarbeit der Entente gegen Oesterreich-Ungarn.

In der österreichisch-ungarischen Presse nimmt die Erörterung der von der Entente angekündigten tätigen Propaganda für die innere Zersetzung der Donaumonarchie einen größeren Umfang an, seit die am 8. Juni in Versailles gefassten Beschlüsse des Entente-Kriegsrates bekannt geworden sind. Danach wurde dort der formelle Beschluß gefaßt, die Nationalitäten in Oesterreich-Ungarn und die von Rußland abgefallenen Randvölker zu revolutionarisieren. Die österreichisch-ungarischen Blätter stützen sich in der Beschreibung dieser Pläne der Entente offenbar auch noch auf andere vertrauliche Informationen, die der Regierung aus dem Auslande gekommen sind. So schreibt der „Pester Lloyd“, Clemenceau fuhe nicht mehr auf militärische Kalkulationen, sondern auf der Hoffnung einer Revolution in Oesterreich-Ungarn. Die leitenden Kreise der Monarchie hätten bestimmte Kenntnis darüber, daß die Entente eine Revolutionskampagne gegen Oesterreich-Ungarn plane: „Sie will nun in aller Öffentlichkeit die Bundesgenossenschaft der Slawen in der Monarchie gewinnen und verleiht deshalb den Tschechen und Südslawen die Erfüllung ihrer staatsrechtlichen Wünsche, den Polen die Verwirklichung ihres großpolnischen Programms, den von Rußland losgelassenen Randstaaten und den Rumänen aber verspricht sie eine Revision des Brester Friedensvertrages zu ihren Gunsten.“

Im allgemeinen wird diese Ankündigung eines Krieges durch Ränke und Bernal von der österreichisch-ungarischen Presse ruhig hingenommen; sie weist darauf hin, daß diese Versuche für die Monarchie ungefährlich seien, da sie nicht nur infolge der Wachsamkeit der Behörden, sondern auch durch die Treue der Nationalitäten vereitelt würden. Diese hätten an dem Schicksal Serbiens, Rumaniens und Italiens es allzu deutlich erkennen können, welchen Wert die Versprechungen der Entente hätten, sobald ihnen wohl kaum die Luft komme, der Entente noch neue Opfer zu liefern.

London, 13. Juni. (W.B.) Neutermeldung. Balfour hat einen Brief an den Generalsekretär des tschecho-slowakischen Nationalrats in Paris, Dr. Bernes, geschrieben, in dem er versichert, die englische Regierung habe die größte Sympathie für die tschecho-slowakische Bewegung. Sie werde

Erörterung von Friedensmöglichkeiten.

Bern, 14. Juni. In der italienischen Kammer beantragte der Abg. Rodighiani einstimmig über die internationale Lage, die heute im Grunde dieselbe sei, wie im Frühjahr 1917. Damals hoffte die Entente auf Amerikas Eintritt in den Krieg. Heute hoffe sie auf die amerikanische Waffenhilfe. Trotz ihrer taktischen Erfolge würden es auch heute wie damals Deutschland und Oesterreich nicht an Friedensangeboten fehlen lassen, wofür bereits Anzeichen da seien. Die Entente müsse diese Möglichkeit ins Auge fassen und dürfe heute solche Versuche nicht von vornherein zurückweisen. Es sei Pflicht der italienischen Kammer, ihre Aufmerksamkeit diesen Friedensmöglichkeiten zuzuwenden und das Parlament in den Stand zu setzen, darüber nutzbringend diskutieren zu können. Man solle heute nicht davon reden, daß die Entente, falls sie sich auf Verhandlungen einlasse, ein Breßlitz-Offizier erleben würde. Noch stehe die Entente in Erwartung der amerikanischen Hilfe militärisch und politisch auf den besten Füßen; aber man solle nicht vergessen, daß durch weitere Fehler und durch die Unfähigkeit der militärischen Führer die Entente in die Lage geraten könnte, für die die amerikanische Hilfe zu spät käme. — Hatte auch die Anregung des Abg. Rodighiani kein praktisches Ergebnis, so spiegelt sie doch die Stimmung weiter Kreise des italienischen Volkes wieder.

Der Papst und der Krieg.

Rom, 14. Juni. (W.B.) Stefanimebung. Auf eine Zuschrift des lombardischen Episkopats erklärte der Papst, daß er tief betrübt sei über den Verleumdungsflug gegen seine Person und sein Werk. Er erwähnte, daß er alles getan habe, was in seiner Macht lag, um das Ende des Kampfes zu beschleunigen und die Schmerzen zu lindern. Er erinnerte daran, daß er verschiedene Male alle Rechtsverletzungen, wo sie auch begangen seien, verurteilt habe. Man beschuldige ihn, er habe den Krieg gewollt, oder er habe einen ungerechten Frieden, der nur einer Gruppe der Kriegführenden zugute komme, angestrebt. Man entstelle seine Worte und verdächtige seine Gedanken und Absichten. Selbst sein Schweigen angefaßt, das einen oder anderen Verbrechens werde verleumderisch gedeutet,

die Bewegung in dem Sinne anerkennen, wie die französische und italienische Regierung dies getan hätten, nämlich den tschecho-slowakischen Nationalrat als oberstes Organ der tschecho-slowakischen Bewegung in den alliierten Ländern und die tschecho-slowakische Armee als organisierte Einheit, die für die Sache der Alliierten kämpfe. Ein englischer Verbindungsoffizier werde der tschecho-slowakischen Armee, sobald dies nötig sei, beigegeben werden. Die englische Regierung sei gleichzeitig bereit, dem Nationalrat die gleichen politischen Rechte in bürgerlichen Angelegenheiten der Tschecho-Slowaken zuzugestehen, die sie bereits dem polnischen Nationalkomitee zugestanden.

Die Größe des deutschen Erfolges an der Aisne.

Berlin, 14. Juni. (W.B.) Aufgefundene französische Befehle beleuchten die Größe des deutschen Erfolges an der Aisne am 27. Mai. Ein Armeebefehl vom 27. Mai besteht dem 11. französischen Korps, das an der Aisne stand, den Feind um jeden Preis zu hindern, sich auf dem Chemin des Dames festzusetzen. Für die englischen Divisionen wurde angedeutet, daß selbst im Falle von Vorstößen, gleichgültig welcher Stärke und Ausdehnung, um jeden Preis zum mindesten das Plateau der Californien, Linie der Dörfer Cormic-Coudroy-Billers-Francaux, gehalten werden müßte. Diese Hauptverteidigungslinie sei nötigenfalls sofort wieder zurückzuerobern. Jede Einheit bis zur Kampfgruppe herunter habe dort auszuhalten, wo sie gerade stehe, ohne sich um die Vorgänge hinter sich zu kümmern. Wie bekannt, überkam der deutsche Angriff in wenigen Stunden dieses gesamte gewaltige Verteidigungssystem und erreichte bis zum 30. Mai die Marne.

Die Beschießung von Paris.

Bern, 13. Juni. (W.B.) Anlässlich der Errichtung eines Verteidigungskomitees in Paris erklärte „L'Homme Libre“ u. a., die außerordentliche Bedeutung von Paris beruhe zunächst darin, daß es die Hauptstadt Frankreichs, dann aber vor allem die Hauptstadt des Entente-Krieges sei. Paris sei der Lebensknoten, den man jetzt schälen müsse. — Sembrat verlangt in der „Humanité“ die Bewaffnung von 200 000 Arbeitern, sowie die Anlegung von Gürtelbahnen für schwere Abwehrkanonen und die Anlegung von Schanzgräben durch Freiwillige.

Die Beschießung von Amiens.

Genf, 14. Juni. (Z.N.) Wie die Schweizer Blätter berichten, wird Amiens erneut stark beschossen. Das „Journal des Debats“ berichtet, daß die berühmten Gemälde von Amiens seit einer Woche in Sicherheit gebracht worden sind. Ein Teil des Museums wurde durch Granaten zerstört.

Das Ende des russischen Hilfskorps.

Berlin, 14. Juni. (W.B.) Wie sich nunmehr herausstellt, hat Frankreich die nach dem russischen Friedensschluß ihre Entlassung fordernden Teile des russischen Hilfskorps in Frankreich unter dem Dimwels, dieser Friedensschluß sei ungültig, dadurch in sogenannte russische Regionen

er protestiere auch gegen die feige Campagne, die gegen den italienischen Marsch geführt werde.

Die südslawische Frage.

Budapest, 14. Juni. (W.B.) Ministerpräsident Dr. Bekerle hat an kroatische Politiker die Frage gerichtet, wie sie sich zur Frage der Zugehörigkeit Dalmatiens sowie Bosniens und der Herzegowina zu Ungarn stellen. Die Kroaten haben erklärt, daß die Lösung der südslawischen Frage nur durch die Vereinigung aller Südslawen zu einem Staate im Rahmen der ungarischen Stephanskronen denkbar sei. Die kroatischen Politiker hätten übrigens die Überzeugung gewonnen, daß man an zuständiger Stelle eine endgültige, befriedigende Lösung der Frage innerhalb möglichst kurzer Zeit wünsche.

Der ukrainisch-russische Vertrag unterzeichnet.

Wien, 14. Juni. (W.B.) Der vorläufige ukrainisch-russische Vertrag ist heute mittag unterzeichnet worden. Sein wesentlicher Inhalt ist die Einstellung der Feindseligkeiten, die Erleichterung der gegenseitigen Rückwanderung, der Austausch der Kriegsgefangenen, die Vorbereitung des Austausches des Eisenbahn-Materials, die Annahme von Handelsbeziehungen und die Bereitschaft, bald in endgültige Friedensverhandlungen einzutreten.

Englische Neutralitätsverletzung.

Haag, 14. Juni. (W.B.) In der letzten Zeit sind es vor allem englische Flieger, die auf dem Wege nach dem Rheinland und nach den Städten des besetzten belgischen Gebietes niederländisches Gebiet überfliegen. Deutscherseits hat man nach Holland eine bei einem niedergegangenen engl. Flieger gefundene Karte geschickt, auf der die Flugroute über niederländisches Gebiet unter Berechnung der Streckenabstände eingezeichnet war. Es ist begreiflich, daß englische Flieger flüchtig über niederländisches Gebiet fliegen als über die deutschen Linien an der Westfront. Aber Achtung vor den Rechten der Neutralen wird dadurch nicht verzogen. Wenn die englischen Flieger hier kräftig beschossen würden, würde der Vorteil für sie verschwinden. Von der holländischen Regierung ist bei der englischen Regierung Protest eingelegt und verlangt worden, durch strikte Anweisungen diesem Unfug ein Ende zu machen.

Französische Gefangenenebehandlung.

Berlin, 14. Juni. (W.B.) Während die Franzosen immer wieder Greuelberichte aus deutschen Gefangenenerlagern erzählen, zeigen die Aussagen zurückgekehrter deutscher Gefangener, wie traurig es in Frankreich um die Menschlichkeit gegenüber Gefangenen steht. Nicht nur, daß ihnen in selbstverständlicher Weise sämtliche Wertgegenstände weggenommen wurden, ist auch die Hygiene und der Schutz gegen die Bitterung gleich Null. Die Strafen sind unmenschlich hart. In Chantilly mußten Verurteilte für das geringste Vergehen täglich drei Stunden vormittags und drei Stunden nachmittags einen bis 40 Pfund schweren mit Sand gefüllten Tornister tragen.

Die sächsische litauische Personal-Union?

Berlin, 14. Juni. (Z.N.) Ungeachtet des Widerspruches, der sich in der gesamten öffentlichen Meinung gegen die geplante Personal-Union zwischen Sachsen und Litauen fühlbar macht, sehen maßgebende Kreise ihre Bemühungen fort, dem sächsischen Adighause die Großfürsten- oder Herzogskrone von Litauen zu verschaffen. Der V. B. zufolge, beabsichtigt Staatssekretär von Kabisman heute, nach Stuttgart zu reisen, um vor allem den Widerstand Württembergs gegen die sächsischen Pläne zu beseitigen.

Türkische Juristen in Berlin.

Berlin, 14. Juni. Gestern traf eine Anzahl hervorragender türkischer Rechtsgelehrten in Berlin ein, um hier für eine gemeinsame Arbeit mit den deutschen Juristen die Grundlagen zu legen. In den 10 Tagen ihres Berliner Aufenthaltes werden die türkischen Herren städtische Anstalten beschäftigen, einer Verhandlung des Schwurgerichts beizuwohnen, die Strafanstalt in Tegel, die Betriebe der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft, das Postzeipräsidium, die Potsdamer Schlösser u. a. m. beschäftigen. Am 25. d. Mts. fahren sie nach Leipzig, um von dort die Heimreise in die Heimat anzutreten.

Aus Rußland zurückkehrende Kriegsgefangene.

Berlin, 14. Juni. (W.B.) Als Antwort auf viele beim Kriegsministerium eingehende Anfragen wird folgendes bekannt gemacht: Die aus russischer Kriegsgefangenschaft zurückgekehrten können ohne Einschränkung wieder im Militärdienst verwendet werden. Es würde dem Grundsatz der allgemeinen Wehrpflicht widersprechen, wenn diese Heeresangehörigen nach Ablauf ihres Urteils anders verwendet würden, als die übrigen Heeresdienstpflichtigen, von denen selbst viele nach mehrfacher Verwendung, der Front wieder zugeführt werden. Soweit aus besonderen Gründen, z. B. infolge vorgeschrittenen Alters oder aus Familienrücksichten von einer Verwendung an der Front

abgegeben werden darf, kamen diese Sonderbestimmungen auch den aus russischer Gefangenschaft Zurückgekehrten zugute.

Die Rückkehr der verschleppten Östpreußen.

Königsberg i. Pr., 14. Juni. Nach Mitteilung von ausländischer Seite ist eine erhebliche Anzahl der von den Russen verschleppten Östpreußen in einzelnen Kreisen zurückgekehrt. Andere befinden sich in Quarantänelagern. Im ganzen wurden 13 200 Männer, Frauen und Kinder verschleppt. Der grausamen Behandlung in Feindesland sind besonders zahlreiche Kinder zum Opfer gefallen.

Die Alliierten und Rußland.

Moskau, 15. Juni. (W.B.) Die amtliche Zeitung „Iswestija“ schreibt unter der Überschrift „Die Alliierten und Rußland“ über das Anerbieten der Entente, Rußland ökonomische und militärische Hilfe im Falle eines neuen Krieges mit Deutschland zu leisten, folgendes: „Rußland würde militärischer Hilfe bedürfen, falls es sich mit Deutschland im Kriege befände. Aber jetzt steht Rußland mit Deutschland im Frieden und hegt nicht den geringsten Wunsch, sich in ein neues Kriegsabenteuer zu stürzen. Die Frage läge anders, wenn Rußland durch eine aggressive Politik Deutschlands zum Kriege getrieben würde. Falls die russische Regierung dann erklären würde, daß sie bei einer neuen deutschen Offensive gegen Rußland Hilfe annimmt, ist es augenscheinlich nicht das gleiche, als wenn sie jetzt Hilfe suchen würde, um eine deutsche Offensive zu provozieren.“

Die Entente und die Marmanbahn.

Kopenhagen 15. Juni. (W.B.) „Berlingske Tidende“ erzählt von der Marmanbahn die Nachricht, daß nur wenige Hundert Engländer und Franzosen an der Wiederherstellung der Bahn Skandolava-Marman beschäftigt seien. Dagegen befänden sich dort nicht weniger als 4000 Serben unter der Leitung eines serbischen Generals.

Neue englische Kreditvorlage.

Amsterdam, 14. Juni. (T.L.) Der englische Schatzminister wird am nächsten Montage im Unterhause einen neuen Kredit von 500 Millionen Pfund Sterling fordern. Das ist 100 Millionen Pfund Sterling weniger als der vor drei Monaten geforderte Kreditbetrag. Der Gesamtbetrag aller seit Kriegsbeginn geforderten Kredite beläuft sich damit auf 7342 Millionen Pfund Sterling. (1 Pfund Sterling 20 Mk.).

Die Hoffnung Poincarés auf Amerika.

Genf, 14. Juni. Anlässlich der Wiederkehr des Tages, an dem im vorigen Jahre zum ersten Male amerikanische Truppen in Frankreich landeten, hat Präsident Poincaré ein Telegramm an Wilson geschickt, in dem er wörtlich bemerkt: „Die Alliierten erleben die schwierigen Stunden des Krieges, aber die schnelle Bildung neuer amerikanischer Einheiten und die ununterbrochene Vermehrung der Seetransporte führen uns mit Sicherheit dem Tage zu, an dem das Gleichgewicht endlich wieder hergestellt sein wird. Wenn es zu unseren Gunsten gebrochen sein wird, so wird die entscheidende Revanche kommen.“

Ein offener Brief aus Indien an Wilson.

Bern, 14. Juni. (T.L.) Ein mit englischen Wörtern geschriebener Brief, Ohnabramanya Aher mit Namen, hat seine wahren Empfindungen nicht länger zurückhalten können und an den Präsidenten Wilson einen offenen Brief geschrieben, worin er die englische Mißwirtschaft und Zwangsherrschaft in Indien schildert, aber die Präsident Wilson und die übrige Welt in Unkenntnis gehalten werden. Indien werde von den Beamten einer fremden Rasse und fremden Sprache despotisch regiert, die sich selbst riesige Gehälter und hohe Einkünfte bewilligten, dem Volk aber jede geistige und materielle Hebung verweigerten und tausende ins Gefängnis werfen, weil sie patriotische Empfindungen äußerten. Dabei seien die Gefängnisse so schmutzig, daß die Insassen oft an ekelhaften Krankheiten starben. — Der Brief kam im Unterhause zur Sprache, und der Staatssekretär für Indien, Montagu, erklärte ihn für schändlich und ungehörig, zumal wenn man die Stellung des Schreibers berücksichtige. Die Vorlagen seien jedoch grundlos, um ernsthaft Aufmerksamkeit zu verdienen. Bisher seien keine Schritte gegen den Verfasser unternommen worden, aber es werde noch mit dem Vizekönig über die Angelegenheit verhandelt.

Die Privatsekretärin.

Original-Roman von Hanna Forker.

(2. Fortsetzung.)

„Aber Mutter,“ rief Vothar, „wie kannst du so reden? Hier verbaunern wir?“ Er lachte laut auf, sein frisches harmloses Lachen, das ihn allen, die ihn kannten, so sympathisch machte. „Du tust jetzt fälschlich mit dem Auto nach Darmstadt, nach Frankfurt, nach Wiesbaden, hast dort überall Leben und Bewegung, Eleganz, Reichtum und Aristokratie so viel du nur willst. Und unsere herrliche Gegend nennt du eine Einöde? Ach, finde sie jedenfalls wunderschön, und,“ sagte er etwas leiser, aber mit fester Stimme hinzu, „ich bin jetzt froh, daß ich nicht Offizier wurde, sondern Vaters Wunsch erfüllte. Der Gedanke, die von ihm so großartig entwidelteten Werke später, hoffentlich erst viel später, selbst leiten zu dürfen, macht mich stolz und glücklich, und erfüllt mich mit dem größten Eifer zum Lernen und Arbeiten.“

„Mein guter Vothar!“ Wie warm des Kommerzienrats Stimme klingen konnte. „Ich bin dir dankbar für deine Worte, du verzeihst mich, deine Mutter hat mich nie verstanden.“

„Du warst auch sehr schwer zu verstehen.“

Bei aller aristokratischen Würde konnte die noch so stattliche und fast jugendlich wirkende Gattin des Kommerzienrats sehr prompt und scharf antworten.

Reinhold Unger hob abwehrend die Rechte. „Wir wollen gar nicht weiter darüber sprechen, Helene, solche Disputen führen zu nichts. Uebrigens bist du mit Sidonie die letzten Jahre stets im Winter einen Monat in Italien gewesen und im Sommer sechs Wochen an der See. Ich denke, da hat es auch an Abwechslung nicht gefehlt.“

Er sah, daß Sidonie eine heftige Entgegnung auf den Lippen brannte, und daß auch seine Gattin eine sicher nicht harmlose Antwort überlegte. Wie er das alles sah, ließ er sich und sagte: „Ihr entschuldigst mich wohl, aber ich habe noch zu arbeiten, laßt euch nicht stören!“

„Soll ich dir noch etwas hinausfischen in dein Arbeitszimmer?“ Frau Kommerzienrat fragte es sehr höflich, sie vergaß nie, was sie sich als Gattin und Hausfrau schuldig war. Aber ihr Gatte antwortete kurz: „Danke, wenn ich noch etwas will, klinge ich dem Diener.“ Er winkte Vothar noch einmal freundlich zu und vertiefte dann raschen Schrittes das Spielzimmer.

Die Welt hielt den Kommerzienrat Reinhold Unger für einen beneidenswerten Mann. Und hatte sie nicht recht mit ihrem Urteil? Er zählte 48 Jahre, stand also in der Blüte seines Mannestums, war eine schöne und stattliche Er-

Kleine Mitteilungen.

Haag, 14. Juni. (W.B.) Die Gesetzesvorlage zur Abschließung und Trockenlegung des Zudersees wurde in der Ersten Kammer ohne Abstimmung angenommen.

Bukarest, 14. Juni. (W.B.) „Dumina“ meldet, Deutschland werde Rumänien erhebliche Mengen an Arzneimitteln aller Art zur Bekämpfung der im Lande herrschenden epidemischen Krankheiten liefern.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 14. Juni.

Anfragen.

Die Verschleppung von Deutschen in Siam nach indischen Konzentrationslagern, von Deutschen in China nach Australien, die Zurückhaltung von Kolonialdeutschen in tropischem mörderischem Klima kommen zur Sprache, und vom Regierungstisch wird Auskunft gegeben über entsprechende Gegenmaßnahmen bezw. das Verbot.

Abg. Dr. Stresemann (nlt.) weist darauf hin, daß in Amerika Photographien verbreitet werden, die gefangene deutsche Offiziere als Steinklopfer zeigen. — Oberst von Franke: Es ist nicht festgestellt, ob es sich um zwangsweise Heranziehung der Offiziere zu dieser Arbeit handelt. Hier ist bekannt, daß Offiziere sich zu dieser Arbeit gemeldet haben, um ihre Unterkunft zu verbessern. Die schweizerische Gesandtschaft in Washington ist auf alle Fälle ersucht worden, der amerikanischen Regierung mitzuteilen, daß, wenn in absehbarer Zeit nicht befriedigende Antwort über diese Angelegenheit erfolgte, die amerikanischen Offiziere einer gleichen Behandlung unterworfen werden.

*Auf eine Anfrage des Abg. Schwabach (nlt.) erklärt General v. Wriesberg: An der gesamten deutschen Ostgrenze ist in den Grenzbezirken ein besonderer Personal ausweis auch jetzt noch erforderlich, da trotz des Friedensschlusses mit Rußland mit dem Eindringen unsicherer Elemente zu rechnen ist. Außerdem wird durch den Ausweiszwang dem Entweichen der Kriegsgefangenen vorgebeugt. Die Aufhebung dieser Maßnahme ist vorläufig nicht angängig.

Heeresetat. Die Aussprache wird fortgesetzt.

Ein Vertreter des Kriegsministeriums erklärt, daß die Heeresverwaltung nach dem Kriege mit allen Mitteln für die Förderung der Warmblutwirtschaft eintreten werde, die der Landwirtschaft durch Ueberlassung von Pferden zu angemessenem Preise nach Möglichkeit entgegenkommen werde.

Abg. Mumm (D. Fr.): Warum sind noch immer die Kupferdächer auf den Schlössern?

General Scheuch: Eine Schonung von Kirchen und Schlössern bei der Enteignung von Kupfer findet nicht statt. Auch die russische Kapelle in Wiesbaden kommt heran.

Generalarzt Dr. Schulze: Die Behauptung, daß in den Lazaretten den Leuten Renten abgequetscht werden, ist unwaar.

Abg. Dr. Müller-Reiningen (Sp.) erklärt, daß er in keiner Weise etwa dem aktiven Offizierskorps habe einen Vorwurf machen wollen; er habe nur das Beste im Auge gehabt und Auflösung schaffen wollen.

Kriegsminister v. Stein hält die Sache damit für erledigt. Der Kriegsminister erklärt, auf heftige Anfrage des Abg. Kohn, der behauptet hatte, der Krieg sei nur eine Familienangelegenheit des Hauses Hohenzollern, „nicht eine Familie führt bei uns den Krieg, sondern das deutsche Volk führt unter Führung seines Kaisers den Krieg um seine Existenz.“ (Lebhafter Beifall.)

Damit schließt die Aussprache.

Die Abstimmungen werden bis zur 3. Lesung zurückgestellt. Die 2. Lesung des Heeresetats ist damit erledigt.

Nächste Sitzung: Donnerstag, den 20. Juni, 2 Uhr: Kleine Anfragen und Vorlagen.

Parlamentarisches.

Gegen die Steuerflucht.

Der Hauptausschuß des Reichstages begann die Beratung des Gesetzes gegen die Steuerflucht. Die Vorlage sieht vor,

daß Angehörige des Deutschen Reiches, die ihren Wohnsitz im Auslande aufgeben wollen, noch fünf Jahre nach dem allgemeinen Friedensschluß der persönlichen Steuerpflicht unterliegen sollen. Das soll auch für die Angehörigen des Deutschen Reiches gelten, die nach dem 1. April 1914 eine fremde Staatsangehörigkeit erworben haben, ebenso für die Staatenlosen. Wer auswandern will, muß das mindestens einen Monat vorher der Steuerbehörde mitteilen und eine genaue Vermögenserklärung abgeben. Die Steuerbehörde stellt dann den Betrag einer zu leistenden Sicherheit fest. Dem Reichsdeutschen, der diese Pflicht nicht erfüllt, wird die Ausstellung von Pässen, Schiffscheinen sowie von handelsamtlichen Urkunden verweigert, ausgenommen sind die Personen, deren Vermögen 30 000 Mark nicht übersteigt. Für Uebertretungen sieht der Entwurf Gefängnis nicht unter drei Monaten, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Geldstrafen bis zu 100 000 Mark vor. Außerdem soll Verlust der Staatsangehörigkeit eintreten.

Das preussische Abgeordnetenhaus.

setzte am Donnerstag und Freitag die Etatsberatung fort. Das Haus war nur schwach besucht.

Lokales.

— Kaiser Friedrichs Todestag. Heute, am 15. Juni, jährt sich Kaiser Friedrichs Todestag zum dreißigsten Male. Der edle Kaiser entschlief nach elf Uhr vormittags im Neuen Palais in Potsdam, wo er am liebsten gewohnt. Mit Kaiser Friedrichs Hinscheiden bestieg der „junge Kaiser“ den Thron. Kaiser Wilhelm II. war damals 29 Jahre alt. Ihn, von dem angenommen wurde, er werde bestrebt sein, bald kriegerischen Vorbeeren um sein Haupt zu winden, war es vergönnt, 33 Jahre lang Deutschland in friedlicher Entwicklung vorwärts zu führen, bis ihn slawischer Machtstolz, französische Revanchefucht und englische aus niedrigem Neid geborene Einflüsterungspolitik zwangen, das Schwert zu ziehen für den bedrohten deutschen Herd, das er ergriff, nicht eher wieder in die Scheide zu stecken, bis ein ehrenvoller Friede erkämpft sei. Diesem Zeitpunkt sind wir hoffentlich dank der Führung und den untergeordneten Taten unseres Volkes in Waffen nicht mehr allzu fern.

— Uebertriebene Heugrasspreise. Dem Bernehmen nach sind die fiskalischen Heugrass-Versicherungen nicht genehmigt worden. Es waren Gebote eingelegt, nach denen sich der Feinpreis Heu auf dem Stand bis zu 20 Mk. gestellt haben würde (pro Morgen 422 Mk.). — Derartige Preise lassen sich naturgemäß mit den seitens der Behörde festzusetzenden Höchstpreisen nicht in Einklang bringen.

— Calcium Carbide. Alle Kleinverbraucher seien in eigenem Interesse aufmerksam gemacht auf die Bekanntmachung der Verteilungsstelle C. Gärthe-Wehler im Anzeigenteil dieser Nummer.

— Krämers Doppelkarussell, ein seit langen Jahren als besonders gut in unserer Gegend bekanntes Unternehmen, steht von Sonntag ab auf einige Tage in Herborn auf dem Schießplatz und dürfte für viele Kinder und Jugendliche aus der Umgegend auch diesmal wieder seine Anziehungskraft ausüben.

— Verlegung. Lehrer Marx von Hammersbach wurde an die hiesige Präparandenschule versetzt.

— Der Kgl. Steiger Wilhelm Müller von Giesbach, sowie die bei der Kgl. Berginspektion beschäftigten Bergleute August Louis Jung und Karl Hoffmann, beide aus Oberkassel, erhielten das Verdienstkreuz für Kriegshilfe.

Provinz und Nachbarschaft.

Schöpschen, 15. Juni. Dem Hilfsrottenführer Rich. Nickel, bei einer Militär-Eisenbahn-Dr. im Westen, wurde die Medaille zum Roten Adlerorden verliehen.

Rittershausen, 14. Juni. Dem Bizelehnbebel Willi Klein von hier, Inhaber des Eierten Kreuzes 1. und 2. Klasse, wurde das Militärverdienstkreuz verliehen.

Herborn, 14. Juni. (Kreislynode.) Am Dienstag, dem 11. Juni, vormittags 9 Uhr, fand dahier im großen Saal des evang. Vereinshauses die diesjährige Kreislynode statt. Der Vorsitzende Dekan Prof. Hauken hielt ein Re-

den, ruhig war er auch jetzt nicht. Er zitterte bei dem Gedanken, etwas übersehen zu haben, das doch eine nahe Beziehung brachte zwischen dieses lebliche junge Mädchen und jener, die einst in seinem Leben eine so bedeutungsvolle Rolle gespielt. Er zwang sich mit Gewalt zum besonnenen Lesen und Präsen. „Wort bei Dank, es ist also doch nur eine zufällige, wenn auch seltsame und auffallende Ähnlichkeit.“ Halb laut entfuhr diese Worte der Erleuchtung seinen Lippen. In dem Brief, den die junge Dame an ihn gerichtet, und worin sie klar und mit sachlicher Ausführlichkeit ihre Personaltien und die ihrer Eltern geschildert, war nichts zu entdecken, was als Spur zu jener Frau hätte führen können.

„Ach, bin als Tochter des Privatgelehrten Dr. Heinrich Müllendorff in Basel geboren. Meine Eltern waren beide Reichsdeutsche, aber schon als Kinder mit ihren Familien nach der Schweiz gekommen. — — — Meine Mutter starb, als ich fünf Jahre zählte, meinen Vater verlor ich vor einem Jahr.“

Diese Sätze prägte er sich besonders ein und atmete auf, wie von einer schweren Last befreit. Es wäre auch zu furchtbar, sich in ihm aufgestiegene Gedanken, sie könne eine Tochter Vias für ihn gewesen, wenn der beim Anblick der jungen Dame sein, sich befähigt hätte. Aber Vias konnte doch unmöglich noch eine Ehe eingegangen sein — das war ja unter den eigenartigen Verhältnissen ausgeschlossen, ganz ausgeschlossen.

Sie hatte ihm damals auf seinen ausführlichen Brief, worin er ihr seinen schmerzlichen, aber unüberwindlichen Entschluß mitteilte, nichts geantwortet. Auch zwei weitere, rasch aufeinanderfolgende Briefe seinerseits blieben unbeantwortet. Da entschloß er sich auf Anraten des Onkels, und dessen schlaum Anwalt Dr. Kofner, zu jenem Schreiben, an das er noch heute, nach mehr als zwanzig Jahren, nur mit den heftigsten Sehnsüchten denken konnte. Er hatte ehelos gehandelt — getrieben von der Gier nach Macht und Reichtum! Auch auf diesen Brief kam keine Antwort. Da schrieb der Anwalt selbst, fast sachlich, formell. Dieser Brief aber kam zurück mit dem Bemerk: „Adressatin bezogen, Wohnung unbekannt.“ Das war eine unerwartete Nachricht. Er reiste dann sogleich mit Dr. Kofner nach Bern, zog Erkundigungen an dem Medeaute ein. „Nach München abgemeldet“, hieß es dort. Am selben Abend reisten die beiden Herren nach München — doch hier war Vias nicht angemeldet — jede Spur von ihr war verloren, — sie war und blieb unauffindbar. Empört ob ihrer Rücksichtslosigkeit, wie er es damals nannte, war er nun erst recht zu allem bereit, was der Onkel und Dr. Kofner anordneten. Und er gab seine Einwilligung zu jenem Vorgehen, das ihm später wie ein Schurkenreich vorkam. — (Fortsetzung folgt.)

über die Bedeutung der christlichen Familie als Grund-
des Staates und der Kirche. Sodann gab er den
über die religiösen und sittlichen Zustände des Syno-
gals, an den sich weitere Ausführungen und Anträge
einzelnen Synodalen angeschlossen. Als Vertreter für
Bezirksynode wurden gewählt Defan Prof. Hauben,
Lehrer Schürer-Dillenburg, Pfarrer Conrad-Dillen-
burg und Pfarrer Weber-Herborn. (Herb. Tagbl.)
Frankfurt, 14. Juni. Im Hotel „Victoria“ wur-
den heute drei Soldaten, die dort Wohnung genom-
men, bei der Ausplünderung ihrer Gastzim-
mer verhaftet und verhaftet.

Cagesnachrichten.

München, 15. Juni. (B.B.) In Diebstahl bei Augs-
burg heute nacht 2 Uhr der Stützgerg Nr. 218
Abfahren mit 17 Wagen ab. Auf den abgerissenen Zug
der über das Einfahrtssignal ungefähr 80 Meter hin-
ging, stieß der nachfolgende Durchgangsgüterzug Nr.
auf. Ein Zugführer und ein Soldat wurden getötet,
anderer Soldat steht vermutlich noch unter den Trüm-
mern der Materialschaden ist beträchtlich.

Letzte Nachrichten.

Fuchs letzte Reserven eingesetzt.
Berlin, 14. Juni. (B.B.) Nach zwei Seiten hin ist
Zerfalls der Armee gut ein großer Erfolg be-
standen. Neben einem großen Geländegewinn
der Erreichung der Höhen südwestlich von Koblenz, der Ueber-
windung der Dose südlich von Koblenz und neben der gewal-
denen Verteilung an Geschützen, Maschinengewehren und anderem
Material wurde General Fuchs gezwungen, die letzten
Reserven einzusetzen. Außer den acht bei Beginn des
Kampfes in der Front befindlichen Stellungsbataillonen hat
innerhalb dreier Tage außer vielen anderen mehrere Elite-
bataillonen in den Kampf werfen müssen, zu deren Unterstützung
auch Tanks die tüchtigsten Gegenangriffe begleiteten.
In 80 Tanks liegen zertrümmert hinter und vor unserer
Front. Unter den 15 000 Gefangenen erlitt der Gegner unge-
heure blutige Verluste. Hauptkämpfe liegen die Leis-
ten den Hauptkämpften, wie z. B. am Mont Renaud,
am de Ghoyn und in den Stellungen nordwestlich Merail.
In den Stellungen wandern auf unseren rückwärtigen Wegen
schwerwundene Feinde zu den deutschen Verbandsposten.
Historisch berühmte Dorf Cambonne wurde bereits in der
Abenddämmerung des zweiten Angriffstages nach der Eroberung
langgestrecktes Antival-Mänsen von deutschen Bataillonen
überwunden. Vorstoß dem verwirrten Gegner abge-
nommen.

Die drei Hoffnungen der Entente.
Lugano, 15. Juni. In der italienischen Kammer er-
scheint der unabhängige kriegsfreundliche Sozialist Fiavola,
die Mittelmächte auf dem Kontinent be-
steht die Sieger seien, daß aber gerade deshalb die
Entente den Krieg fortsetzen müsse, um zu verhindern, daß der
Krieg der Deutschen endgültig werde. Drei Hoffnungen blei-
ben der Entente noch, um ihren Sieg zu erreichen, die Hilfe
skandinavischen Staaten, die für die Aus-
lösung Deutschlands die größte Bedrohung darstelle, die
Revolution in Österreich und die Wiederer-
langung der deutschfeindlichen Kräfte Ruß-
lands. Als der Redner behauptete, daß die deut-
schen Soldaten in Finnland die sozialistischen Volks-
her zusammengekommen hätten, wurde er von den offi-
ziellen Sozialisten mit dem Rufe „Gerade wie in Italien“
unterbrochen.

Räumung von Meaux.
Paris, 15. Juni. (T.L.) Französische Blätter berichten,
daß die Regierung die Räumung von Meaux, das 30 Kilome-
ter von Paris entfernt an der Marne liegt, angeordnet hat.
Clemenceau sucht Entscheidung unter allen
Umständen.

Genf, 15. Juni. (T.L.) Nach Honorer Berichten äußerte
Clemenceau kurz über die Lage an der Front und über
Notwendigkeit für Frankreich, dem Vorbild des Feindes
zu folgen und in diesem Jahre unter allen Um-
ständen eine Entscheidung der Waffen zu su-
chen.

Altenische Flieger über Friedrichshafen.
Lugano, 15. Juni. (T.L.) Wie der „Secolo“ mitteilt,
am die Italiener am 21. Mai Friedrichshafen bombardiert.

Lenin auf der Reise nach Berlin?
Berlin, 15. Juni. Die „Voss. Ztg.“ meldet: Lenin soll
wie verlautet, mit dem Gedanken tragen, sich inkognito
in Berlin oder Wien zu begeben, um mit den Leitern der
deutschen und österreichischen Politik persönlich Fühlung zu
nehmen.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorhersage für Sonntag, den 16. Juni: Meist wol-
lig trübe, einzelne Regenfälle.
Antwortl. Schriftleiter: E. Weidenbach in Dillenburg.

Die Tagesberichte.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 14. Juni. (B.B. Amtlich)

Weitlicher Kriegskanplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Südwestlich von Trier führten die Franzosen heftige
Angriffe gegen unsere Linien zwischen Bornheim und
Bierkratz. Sie wurden blutig abgewiesen. Mehrere Offiziere
und mehr als 150 Mann blieben hierbei in unserer Hand.
Erfolgreiche Erkundungsgesuche am
Kessel.

An der übrigen Front lebte die Gesehäftstätigkeit nur
vorübergehend auf.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:

Auf dem Kampffeld südwestlich von Koblenz blieb
die Artillerietätigkeit gesteigert. Bei Cour-
celles und Mery, sowie im Maasgrund, dicht westlich
der Dose, wiederholte der Feind seine vergeblichen Ge-
genangriffe. Unter schwersten Verlusten wurde er zu-
rückgeschlagen.

Westwärts der Straße Soissons—Villers—Cot-
teretts drangen wir in den Wald von Villers-Cot-
teretts ein.

Die Armee des General-Obersten von Wöhrn
hat seit dem 27. Mai

mehr als 830 Geschütze erbeutet.

Damit steigt die Zahl der von der Heeresgruppe Deutscher
Kronprinz seit 27. Mai eingebrachten Geschütze auf 1050.

Gestern wurden 28 feindliche Flugzeuge zum Ab-
schieß gebracht. Hauptmann Berthold erlangte seinen 34.
Leutnant Udet seinen 29., Oberleutnant Bötzger seinen
25. Luftsieg.

Im Monat Mai beträgt der Verlust der feind-
lichen Luftstreitkräfte an der deutschen Front 23 Fesselballone
und 413 Flugzeuge, von denen 23 hinter unseren Linien
abgeschossen sind. Wir haben im Kampf 180 Flugzeuge und
28 Fesselballone verloren.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.
(Wiederholt, weil nur in einem Teil der letzten Auflage.)

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 14. Juni, abends. (B.B. Amtlich)

Von den Kampfzonen nichts Neues.

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 14. Juni. (B.B. Amtlich) wird verlautbart:

An der italienischen Gebirgsfront mäßige Ar-
tilleriekämpfe. An der unteren Platte mislangten zwei feind-
liche Erkundungsversuche. In Albanien nördlich des Devoll
wurde ein Angriff der Franzosen nach 12 stündigem Kampf,
an dem auch bulgarische Truppen teilnahmen, abgewiesen. Bei
der Abwehr eines auf Cattaro gerichteten Luftangriffes
wurde ein englischer Bieger durch unsere Marineflugzeuge ab-
geschossen.

Der Krieg zur See.

Haag, 14. Juni. Reuters meldet aus London: Am
13. Juni wurde ein britischer bewaffneter Kisten-
dampfer torpediert und versenkt. Sieben Mann wer-
den vermisst.

U-Bootsfolge.

Berlin, 14. Juni. (B.B. Amtlich) Durch die Tätigkeit
unserer U-Boote wurden wiederum 20 000 Brt. versenkt.
Der Hauptanteil an diesen Erfolgen von 17 000 Brt. hat
Kapitänleutnant Georg, dessen Erfolge hauptsächlich im
Kermekanal erzielt wurden. Unter andern wurden zwei
tiefbeladene Frachtdampfer von ca. 6000 und 4000 Brt. Größe,
schiffe ein Tankdampfer vom Aussehen des „Lucellum“ (ca.
5000 Brt.), der in Begleitung von zwei großen
U-Bootsjägern fuhr, vernichtet. Ferner wurden von dem
in englischen Kriegsdienst eingestellten Zischersfahrzeug „St.
John“ das Geschütz und die Kriegsschlange erbeutet. Der Kom-
mandant, ein Maschinist und ein Mann wurden gefangen
genommen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

§ 3.

Die Verordnung tritt mit dem 15. Juni 1918 in Kraft.
Frankfurt (Main), den 29. Mai 1918.

Der Stellv. Kommandierende General:

Kiebel, General der Infanterie.

Mainz, den 29. Mai 1918.

Der Gouverneur der Festung Mainz:

Bausch, Generalleutnant.

Kohlenverbrauch für Juli bis September.

§ 1. Die Verordnung betr. Regelung des Kohlenverbrau-
ches im Sommer 1918, vom 19. 4. 18. (Kreisblatt Nr. 94)
gilt auch für die Zeit vom Juli bis September 1918 sin-
gemäß weiter mit der Maßgabe, daß den Haushaltungen für
die Zeit vom Juli bis September 1918 ein Kohlenchein
über 7 1/2 Zentner Hausbrand zu erteilen ist.

§ 2. Den Kleinhändlern (Darlehenskassen, Werken und
festwertstellenden Gemeinden) gehen Bezugsscheine demnach
zu und zwar rote und gelbe gemischt. Zur Befriedigung
gelangen — im Anschluß an die Befriedigung der im Mai
abgegebenen grünen Scheine — zunächst die roten und dann
die gelben.

Den Klein-Händlern pp. gehen zunächst Bezugsscheine
über dieselbe Menge wie bei der letzten Verteilung zu, den
Rest behält der Kreisverband zum Ausgleich zurück. Sofern
also die Händler pp. mit den sofort zur Verteilung ge-
langenden Bezugsscheinen nicht zur Befriedigung ihrer
Kundenbestellungen ausreichen, wollen sie nachfordern.

§ 3. Für Bezug von Hausbrand von Braunkohlegru-
ben der hiesigen Gegend ist Bezugsschein- und kohlencheinfrei.
Sollte ein von einer Grubenverwaltung eine Dringlich-
keitsbescheinigung für den Bezug gefordert werden, so ist
dieselbe beim Landrat zu beantragen.

Dillenburg, den 14. Juni 1918.

Der Kreisverband.

Wucher mit Obstpreisen.

Die Bekanntmachung über die Obsthöchstpreise vom 29.
Mai 1918 — Kreisblatt Nr. 134 — gibt mit Veranlassung, die
Bevölkerung und auch die Ortspolizeibehörden zu bitten,
daß sie Ueberforderungen, z. B. beim Verkauf von Erdbeeren,
entgegennehmen, also die Bezahlung ablehnen und den Ver-

käufer bei mir, der Gendarmerie oder Ortspolizeibehörde zur
Anzeige bringen.

Dillenburg, den 12. Juni 1918.

Der Königl. Landrat.

Gewerbesteuerrolle.

An die Magistrate und Gemeindevorstände des Kreises.

Die Gewerbesteuerrolle pro 1918 ist an die Gemeinden
abgegeben worden. Ich ersuche, dieselbe während einer Woche
öffentlich auszulegen und Ort und Zeit der Offenlage eine
Woche vor Beginn derselben in ortsbühlicher Weise bekannt zu
machen. In der Bekanntmachung muß darauf hingewiesen
werden, daß nur den Steuerpflichtigen des Veranlagungs-
bezirks die Einsicht in die Rolle gestattet ist. Nach beendeter
Auslegungsfrist ist die Offenlage auf der Titelfseite der Rolle
zu beschließen und alsdann die Rolle dem Gemeindevorstand
zur weiteren Veranlagung zu übergeben.

Zugehörigen Gemeindevorständen, in deren Gemeinden aus-
wärts veranlagte Betriebe (Zweigbetriebe usw.) belegen
sind, wollen ferner das auf ihre Gemeinden zum Zweck der
kommunalen Besteuerung entfallende Gewerbesteuerfoll — so-
bald die auf ihre Gemeinden entfallenden Teilbeträge des Ge-
werbesteuerfoll von den Vorstehenden der Steuerämter,
welche die Veranlagung der betr. Gewerbebetriebe vorzuneh-
men haben, mitgeteilt sind — am Schluß der Rolle ge-
mäß Art. 40 Abs. 2 der Ausführungsverordnung vom 4. No-
vember 1896 (Reg.-Amtsbl. Nr. 10 vom 1896) berechnen
und die Berechnung unter schriftlich vorzulegen (vergl. Muster
12 a. a. O.). Die hierbei sich ergebende Gesamtsumme der
in Spalte 7 der Rolle bezeichneten Beträge und die auf die
einzelnen Steuerklassen entfallenden Summen sind bis zum
25. Juni dem Königl. Landrat mitzuteilen.

Zu gleicher Zeit gehen die Gewerbesteuerzettel an
Sie ab. Dieselben sind durch den Orts-(Polizei-)diener gegen
Zustellungsbescheinigung den Gewerbetreibenden zuzustellen.
Die Zustellungsbescheinigungen sind mir innerhalb 8 Tagen ein-
zureichen.

Dillenburg, den 14. Juni 1918.

Der Vorsitzende

des Steueramtes des Gewerbesteuerkreises IV.

Betriebssteuerhebeliste.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Die Betriebssteuerhebeliste für das Steuerjahr 1918 ist
an Sie abgegeben. Sie wollen die Liste dem Gemeindevor-
stand mit der Veranlassung zuferlegen, die Betriebssteuer
innerhalb 14 Tagen nach erfolgter Zustellung der Steuer-
zettel an die Pflichtigen in einer Summe (also den vol-
len Jahresbetrag) zu erheben und den Gesamtbetrag der
Steuer bis zum 30. Juni d. J. an die Kreisfiskalkasse
hier abzuführen.

Die Betriebssteuerhebeliste ist demnach an mich zurück-
zusenden.

Mit der Hebeliste sind auch die verschlossenen Steuer-
zettel an Sie abgeschickt worden. Ich ersuche, die Steuer-
zettel den Pflichtigen zustellen zu lassen und die ord-
nungsmäßig vollzogenen Zustellungsbescheinigungen mir hin-
ten acht Tagen einzusenden.

Dillenburg, den 14. Juni 1918.

Der Vorsitzende

des Steueramtes des Gewerbesteuerkreises IV.

Die Herren Bürgermeister

von Allendorf, Breitscheid, Eichenroth, Eiershausen, Erd-
bach, Frohnhäuser, GutsMuths, Manderbach, Oberroßbach,
Oberroßbach, Odersberg, Roth, Sechshelden, Schönbach und
Weidenbach ersuche ich um sofortige Erledigung meiner
Kreisblattverfügung vom 31. Mai d. J. betr. Nachweisung
der in der Gemeinde vorhandenen landwirtschaftlichen Kriegs-
gefangenen.

Dillenburg, den 14. Juni 1918.

Der Königl. Landrat.

Ziegelsteine

auf Abbruch abzugeben.

„Bogers“

Maschinenfabrik, Saiger.

Ein Saanenziegen-

Mutterlamm,

2 Wochen alt, pg. Abstammung, steht zu verkaufen bei

Frau Wilt. Reeh,

Willenbach, am Bahnhof.

Gebrauchte 2159

Handwerker-

Nähmaschine

und Kopierpresse zu ver-

kaufen. Schulstr. 6.

Die Häuser

Marbachstraße 22 und 24

stehen zum Verkauf u. werden

zusammen oder getrennt ab-

gegeben. — Verkaufsbeding-

ungen sind bei dem Unterzeich-

nerten an Werktagen in der

Zeit von 8—11 U. vormittags

u. 2—4 Uhr nachmittags zu

erfahren. 2057

Wilhelm Störkel,

Kindenburgstraße 12.

Zwei Mädchen

für sofort gesucht. 2125

Schloßhotel.

Wir suchen für unser Werk

Oberscheid (Villkreis)

zuverlässige Arbeiter;

auch werden jugendliche

Arbeiter u. Arbeiterinnen

eingestellt. 2122

Schloßhotel.

Gesellschaft mit beschränkter

Haftung, Dortmund,

Oberscheid (Villkreis).

Gut eingeführte Verliche-

rungs-Gesellschaft für alle

Zweige sucht geeigneten

Vertreter.

Gesl. Angeb. unt. Nr. 2119

an die Geschäftsstelle erbeiten.

Kriegerfrau

mit einem Kind von 10 Jahren,

welche gut melken kann und

mit allen landwirtschaftlichen

Arbeiten vertraut ist, sucht

Stellung

bei einem Landwirt. Schriftl.

Angebote unter A. 2137 an

die Geschäftsstelle.

In kleinen Hausbalk (zwei

Personen) ein williges ein-

faches 2009

Hausmädchen

gesucht. Küchenmädchen und

Wäschefrau vorhanden.

Frau Caroline Wald-

schmidt, Weimar,

Friedenstraße 2.

Gesucht wird Grundbesitz

jegl. Art, Wohn- u. Geschäfts-

haus, Villa, Landhaus, Hotel,

Gasthof, Gut, Mühle, industr.

Betriebe zw. Zulassung an ca.

6000 vorgezeichnete Häuser resp.

Interessenten, insbesond. a. d.

Gründungs-Grundstücke Kriegs-

beschäd. d. d. Verlag d. „Ver-

kaufs-Markt“. Angeb. an den

„Verkaufs-Markt“

Frankfurt a. M.

Besuch erfolgt kostenlos.

Saiger.

Die bisher von S. Ohlen-

bürger innegehabte (2160

Wohnung

(Briggshof) ist per 1. Juli an-

derweitig zu vermieten durch

W. Vill.

Bekantmachung.

In das Handelsregister Abteilung A ist heute zu Nummer 138 bei der Firma Dampfsegelei Gustav Müller in Frohnhausen (Dillkreis) eingetragen worden:

„Die Firma ist erloschen.“

Dillenburg, den 11. Juni 1918.

2147

Königliches Amtsgericht.

Bekantmachung.

In das Genossenschaftsregister ist heute zu Nr. 37 bei dem Steinbrüchener Spar- & Darlehnskassenverein, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung zu Steinbrücken eingetragen worden, daß anstelle des verstorbenen Vorstandsmitgliedes Heinrich Grau der Schlosser Wilhelm Gräf in Steinbrücken in den Vorstand neu gewählt ist.

Dillenburg, den 12. Juni 1918.

2146

Königliches Amtsgericht.

Die Heugrasversteigerung

vom 12. ds. Mts. wird mit Ausnahme des Heugrases im Hainzbach, das nochmals zur Versteigerung kommt, genehmigt.

Mit dem Mähen kann begonnen werden.

Dillenburg, den 15. Juni 1918.

(2154)

Der Magistrat.

Achtung! Eingetroffen! Achtung!

Auf dem Schießplatz in Herborn.

Sonntag, den 16. Juni

Krämers prachtvolles

Doppel-Karussell mit venezianischer Gondelfahrt.

Um gütigen Besuch bittet Der Besitzer: Sch. Krämer.

Th. Ferber, Siegen

Cölnerstraße 6,

Lieferung landwirtschaftl. Maschinen aller Art.

2091

Telefon Nr. 1264.

So lange Vorrat ausreicht!

Tauchgruben-Ringe

Treppentufen

Kaminsteine

Cementrohre

Biehkrippen

Schweinefröge

Grabdenkmäler

Grabeinlassungen

Steinfabrik „Union“, G. m. b. H.

vorm. C. H. Schol.

Allendorf, Dillkreis.

2 fette Gänse Gluche m. 10 Küken

zu verkaufen.
Allendorf, Haus-Nr. 52.

Original Sack'sche Wendepflüge, Hack- u. Häufelpflüge, Eggen, Mähmaschinen aller Systeme. Ganz Separatoren, sowie alle andere landwirtschaftliche Maschinen

sofort lieferbar. 2092
Heinr. Schleifenbaum jr.,
Saiger.

Prima Wehsteine
liefern preiswert und gut
Rupp & Rigg, Mingen La.
NB. Wiederverkäufer gesucht.

Geisenheimer wellbekannte
Dörr-Apparate

zum Trocknen von Obst und Gemüse. Prospekte stehen zu Diensten. Bestellungen sind frühzeitig zu machen.

Emil Kappeler, Saiger.

Kesselschmiede

suchen (656)
Gebrüder Achenbach,
Weidenau-Sieg.

Radfahrer,

hebt ist es Zeit, Ihr Fahrrad zu fassen! Empfehle meine patentamtlich gesch. Spiralfeder-Vereinigung. Paßt auf jedes Rad und ist in einer Minute anzubringen. Bester Ersatz für Gummi. Preis per Paar Mk. 15.—, Verpackung Mk. 1.— gegen Nachnahme. Tausende im Gebrauch. Vertreter gesucht. Prospekte gratis.

Mitteldutsche Federfabrik,
Halle a. S. 10 c.
Schließfach 22.

Jüngerer Beamter sucht zum 1. Juli gut möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer.

Angebote werden unter T. D. 2134 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 16. Juni.

10 U.: Conradi.

Kollekte für den ev. Jungfrauenverband.

auch in den Kapellen.

Christenl. f. d. männl. Jugend der Stadt.

1 U.: Kindergottesdienst.

2 U.: Weber.

8 U.: Versamml. i. Vereinsb.

Uckersdorf 2 U.: Conradi.

Christenlehre.

Serbhornseelbach 10 U.: Weber.

Tausen u. Frau.: Weber.

Mittw. 8 U.: Junglingsverein.

Donnerst. 6 U.: Borber. f. d. Kindergottesd. l. 1. Pfarrb.

Donnerst. 9 U. ab.: Kriegsbestände in der Kirche.

Juwelen- und Goldankaufswoche

in der Provinz Hessen-Nassau

vom 16. bis 23. Juni 1918

unter der Schirmherrschaft

Seiner Excellenz des Herrn Oberpräsidenten, Staatsministers von Trott zu Solz.

Das Gold dem Vaterlande!

An die Bewohner des Dillkreises!

Die Goldankaufswoche steht unmittelbar bevor, die Sammelstätigkeit steht ein. Mit erneueter, lauterer, eindringlicherer Rufe erschallt die Mahnung:

Bringt Euren Goldschmuck, Eure Juwelen den Goldankaufsstellen!

Wer wollte da abseits stehen? Doch Keiner! — Diese Woche wird es Euch besonders leicht gemacht, Sammler und Sammlerinnen kommen zu Euch. Kauft den Schmuck nicht länger mehr zurück, legt ihn vielmehr bereit zum abgeben!

Bringt dem Vaterlande auch dieses Opfer, es verdient und bedarf es! — Die Abschätzung des überbrachten Goldes findet bei sofortiger Auszahlung des Gegenwertes in der kommenden Woche jeden Werktag in unserm Geschäftszimmer (Amtsgericht) von 4 $\frac{1}{2}$ —6 Uhr nachmittags statt.

Dillenburg, den 15. Juni 1918.

Die Gold- und Silberankaufsstelle:

Dr. Weber, Holländer.

Reichsbank-Giro-Konto

Fernsprecher 43

L. Pfeiffer

Postcheck-Konto

Frankfurt a. M. Nr. 18450

Depositenkasse Dillenburg

Dillenburg

Hauptgeschäft Cassel :: Zweigstellen Fulda, Hersfeld, Marburg, Wildungen, Witzhausen :: Agenturen Allendorf, Bebra, Münsfeld.

Scheckrechnungen

Zinsvergütung: 3 $\frac{1}{2}$ %

Kostenlose Abgabe von Briefschecks, Postkassenschecks, Ueberweisungs-vordrucken und Scheckbriefen.

Depositen-(Spar-) Rechnungen

Zinsvergütung:

3 $\frac{1}{2}$ % bei täglicher Kündigung

4% bei 1/2-jährlicher Kündigung

Bei längerer Kündigung nach Vereinbarung.

An- und Verkäufe von Wechseln und Wertpapieren.

Verwaltung und Verlosungskontrolle von Wertpapieren.

Alle sonstigen bankmäßigen Geschäfte.

203

Moderne Lichtspiele.

Brauerei Rahm.

Sonntag, den 16. Juni, abends 8 Uhr:

Das Spiel vom Tode,

Drama in 4 Akten.

2142

Anna, wo wohnst Du?

Lustspiel in 3 Akten.

Kämpfe um Totsani.

Kein zerrissener Strumpf mehr!

D. R. G. M. 66445

Strümpfe werden, wenn die Fäden noch gut erhalten sind, fast wie neu hergerichtet aus alten Strümpfen.

6 Paar zerrissene = 4 Paar gute Strümpfe

6 Paar zerrissene = 3 Paar gute Socken.

Hergestellt auf Spezialmaschinen :: Keine Nähmaschinenarbeit.

Auch zu Halbschuhen tragbar.

Preis pro Paar Mk. 1.50.

Annahmestelle:

Karl Stolz, Saiger, Süßenstraße 4.

Calcium-Carbid.

Vom 1. September an wird wieder den Kleinverbraucher in Landwirtschaft und Gewerbe Carbid zugeleitet werden. Jeder Kleinverbraucher hat bis zum 10. Juli bei einem Kleinbändler seines Wohnortes oder Umgebung Antrag auf Zuteilung zu stellen.

Die Kleinbändler erhalten Antragslisten und weitere Auskunft bei

Carl Gärthe Wehlar, Bahnhofstraße,
Carbid-Großhandlung.

Eine fast neue

2139

Göpel-Breit-Dreschmaschine

mit gut erhaltenem Lederriemen steht zu verkaufen bei

Wilhelm Fey in Donsbach.

Lebensmittel.

1. Dienstag, 18. Juni.
Verkauf von Butter auf Abchnitt 10 der Beiharten.

2. Kartoffeln von 8 bis 11 $\frac{1}{2}$ Uhr in der Schulstraße an Umlauber und Umlauber-Einladung der Bezugsstellen.

Montag, den 17. Juni von 2—4 Uhr nachm. auf dem Rathaus.

3. Freitag, den 21. Juni.
Verkauf auf Abchnitt 8 der Lebensmittelkarten.

4. Obst auf Abchnitt 9 der Lebensmittelkarten.

5. Zucker gegen Abgabe der Zuckerkarte mit dem Ausdruck „1 Pfd. Einmachzucker“, auf den Kopf 1 Pfd. der Preis beträgt für gemahlene und Strohsackzucker 40 Pfg., für Würfel- und Stutzucker 44 Pfg.

Außerdem Sardinien und Morgentrank.

Die Ausgabe von Bezugsscheinen über Lebensmittel für Kinder unter 2 Jahren, Frauen allerschwache Personen, kranke und kranke Frauen findet Mittwoch, den 11. Juni in nachfolgender Reihenfolge statt:

A—K von 8—10 $\frac{1}{2}$ U. nachm.
L—Q v. 10 $\frac{1}{2}$ —12 U. nachm.
R—Z v. 2—4 U. nachm.

Dillenburg, 15. Juni 1918.
Der Magistrat.

Von
Mittwoch, den 19. Juni
an bin ich
wieder zu sprechen.

Dr. Dünninghaus,
Siegen.

Gute, schwarzbunte
Milch-Weidehühner

wegen Füllmangel verkauft
Adolf Weh. Saiger.

Gesucht

werden von großer Beschäftigungsgesellschaft geeignete

Herren und Damen

für eine Werbetätigkeit.

Unter entsprechenden Bedingungen werden auch feste Gehälter gezahlt od. auf Wunsch auch gegen Provision. Angebote u. Bewerbungen zu richten unter Nr. 2141 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Saiger (Neustadt)

Wohnung,

4 Zimmer, Küche und Badzimmer zum 1. Juli zu vermieten durch

Herrn Ohlenburger,
Kohlenbändler.

Särge,

eichen, kiefern, Zinkfärge, stets auf Lager.

Uebernahme von Ueberführungen.

Louis Kraushopf,
Dillenburg.

Särge

eigener Unterfertigung in allen Größen stets vorrätig.

S. Behr, Saiger, Saiger.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 5 Uhr nahm uns der Herr nach kurzer schwerer Krankheit unsere innigst geliebte, gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Louise Marie Pulverich

geb. Franz

im 58. Lebensjahre.

Die trauernden Kinder.

Unteroff. Emil Pulverich a. St. im Feld

Schüle Richard Pulverich „ „ „

Musik. Albert Pulverich „ „ „

Johanna Reeh geb. Pulverich

Anna Pulverich

Saiger, Steinbach, Eiserfeld, Neustettin,

Frankreich und Mazedonien.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachm. 5 Uhr statt.